

Frankenpost

Der erste Schritt zur Ausbildung

Erschienen im Ressort Hofer Land am 17.04.2010 00:00

Sonderpädagogik | Die Diakonie Hochfranken weiht in der Schule am Marienberg in Schwarzenbach an der Saale ein Zentrum für Berufsvorbereitung ein. Hier sollen Jugendliche mit erhöhtem Förderbedarf eine Startchance bekommen.

Der erste Schritt zur Ausbildung



Der erste Schritt zur Ausbildung
Bild:

Schwarzenbach an der Saale - Nicht jeder mag daran geglaubt haben. Doch allen Unkenrufen zum Trotz: die Schule am Marienberg in Schwarzenbach an der Saale bleibt Heimat für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Gestern hat die Diakonie Hochfranken am Marienberg ihr Berufsvorbereitungszentrum, das der Privaten Berufsschule des Diakonie-Berufsbildungswerks in Hof angegliedert ist, offiziell seiner Bestimmung übergeben.

Menschen mit Visionen

Dieses Zentrum, ein Kompetenzzentrum für das sogenannte Berufsvorbereitende Jahr (BVJ), bietet über 100 Jugendlichen die Möglichkeit, erste Schritte in Richtung Berufsausbildung zu unternehmen. Die Jugendlichen, die zur einen Hälfte aus den Förderschulen, zur anderen Hälfte aus den Hauptschulen der Umgebung kommen, können in acht verschiedenen Berufsfeldern wie Holz, Metall oder Textil erste Fertigkeiten erwerben und ihre Fähigkeiten vertiefen.

Die Private Berufsschule Hof unter der Leitung von Agnar Weber hat die bisher auf vier Standorte verteilten Klassen des Bereichs "Berufsvorbereitung" auf dem Marienberg vereint. Lediglich eine Klasse verbleibt an der Berufsschule am Südring in Hof, wie Schulleiter Agnar Weber sagte. In Schwarzenbach an der Saale werden Schüler in insgesamt neun Klassen unterrichtet und auf eine Ausbildung vorbereitet. Leiter des Kompetenzzentrums ist der Konrektor der Privaten Berufsschule, Steffen Pirck.

Dass vor der Einrichtung des BVJ-Kompetenzzentrums am Marienberg nach der Verlagerung der Förderschulklassen nach Hof einige Hürden überwunden werden mussten, war gestern den Reden bei den Einweihungsfeierlichkeiten zu entnehmen. Diakoniegeschäftsführerin Maria Mangei war es ein Bedürfnis, einigen "Menschen mit Visionen" zu danken, ohne die das Projekt nicht hätte verwirklicht werden könnten. Als Erstes nannte sie Regierungsschuldirektor a.D Horst Wild, weiter Schulleiter Agnar Weber,

aber auch die umsichtige Bauleitung mit Manfred Engelhardt und Reinhard Geißner. In ihren Dank schloss sie auch die Stadt Schwarzenbach mit Bürgermeister Alexander Eberl, Dekan Günter Saalfrank als Aufsichtsratsvorsitzenden der Diakonie Hochfranken, die Stiftung Marienberg mit Vorsitzendem Bernd Leisch, Schulamtsdirektorin Christa Tshanett und das Team von Thomas Hager von der Agentur für Arbeit ein. "Der Weg war nicht leicht, aber dank vieler Mitstreiter und dank der guten Kooperation mit der Agentur für Arbeit können wir hier Jugendlichen mit Förderbedarf berufliche Perspektiven eröffnen", freute sich Mangei.

Eine Perspektive

Wie wichtig die individuelle Förderung ist, machten anschließend Schulleiter Agnar Weber und sein Stellvertreter Steffen Pirck zusammen mit einigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen deutlich, die gerade das Berufsvorbereitende Jahr durchlaufen oder schon abgeschlossen haben. David Du Fault, Rebecca Paul, Verena Bauer und Daniel Burger schilderten vor den versammelten Ehrengästen ihren persönlichen Werdegang und in welchem Maße sie dabei von den Sonderschullehrern, Fachlehrern und Sozialpädagogen der Diakonie Hochfranken unterstützt wurden.

Bürgermeister und stellvertretender Landrat Alexander Eberl machte kein Hehl daraus, dass er am Anfang skeptisch gewesen sei und sich gefragt habe, was nach der Schließung der ursprünglichen Förderschule am Marienberg geschehen werde. Doch "der Marienberg" habe sich in den vergangenen zwei Jahren sowohl optisch sehr zum Positiven verändert als auch inhaltlich weiterentwickelt. Die nunmehrige Nutzung des Schulgebäudes sei keine Notlösung, sondern sehr sinnvoll. Abschließend appellierte Eberl an die heimischen Betriebe, die Arbeit des BVJ-Kompetenzzentrums zu unterstützen und Jugendlichen, die einen Ausbildungsplatz suchen, eine Chance zu geben.

Froh und glücklich über die nunmehrige Entwicklung zeigte sich auch der Vorsitzende der Stiftung Marienberg, Bernd Leisch. Er dankte seinerseits Maria Mangei, die alles dafür getan habe, dass das Schulhaus am Marienberg nach der Verlagerung der Förderklassen nicht leer steht. Insgesamt eine Million Euro sei in den Umbau der Schule in das Kompetenzzentrum für die Berufsvorbereitung investiert worden, davon 700 000 Euro in Baumaßnahmen und 300 000 Euro in die energetische Sanierung.

In Schwarzenbach hätten nun Jugendliche die Möglichkeit, sich mit Hilfe hochmotivierter Lehrkräfte in High-Tech-Werkstätten fit für die Berufsausbildung zu machen, sagte Leisch, bevor die Pfarrer Daniel Lunk und Joachim Cibura Gottes Segen für die Einrichtung erbat.

Hohe Investition

Vor dem abschließenden Grußwort von Regierungsschuldirektorin Luzia Scherr aus Bayreuth durften sich die Ehrengäste dann noch handwerklich betätigen und Schieferplatten, auf denen sie ihre persönlichen Wünsche an die Schüler geschrieben hatten, an eine Holzwand nageln. Luzia Scherr betonte nach einem Rückblick auf die Anfänge der Privaten Berufsschule und des Berufsbildungszentrums der Diakonie Hochfranken, dass die Berufsvorbereitung nicht nur der Lernförderung diene, sondern dass auch die sozialen Kompetenzen der Schüler gestärkt würden. Den anwesenden Jugendlichen legte sie nahe: "Macht euren Traum wahr."

Alle Rechte vorbehalten.
